

Forum

Nachhaltig Wirtschaften

Das Entscheider-Magazin



Schönheit ist unerlässlich
Jan Teunen entfaltet
Unternehmenskulturen

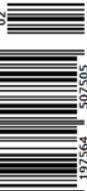
Boom der E-Autos
1 Million PKWs bis 2020

Unsere Staatsschulden
Vollgeld als Rettung

Millionengeschäft Kleidersammlung
Wem nutzen Kleiderspenden wirklich

ECO-fashion im Trend
Schön sein mit gutem Gewissen

Starke Frauen im Portrait
Denn Sie bewegen wirklich etwas



FRÜHLINGSERWACHEN

Alles neu macht der Mai

Gerne möchte ich Sie auf Neuigkeiten und ganz besonders auf drei wichtige **forum** Themen in diesem Jahr hinweisen:

- das Internationale Jahr des Bodens,
- den sanften Tourismus und eine zukunftsfähige Mobilität,
- die Textilindustrie – eine Branche, die weit mehr als die Mode bestimmt.

Zum Internationalen Jahr des Bodens finden Sie in diesem Heft einen ersten Auftakt ab Seite 77. Wenn auch Sie dabei sein wollen, um „auf den Boden der Tatsachen“ zu kommen, dann empfehlen wir Ihnen die große, internationale Konferenz „Save our Soils“ im Juni in Amsterdam.



In Sachen zukunftsfähige Mobilität bringen wir auf den Seiten 61ff. eine Zwischenbilanz zum Ziel der Bundesregierung, bis 2020 eine Million Elektro-Autos auf die Straße zu bringen. Im nächsten Heft zeigen wir die besten E-Autos im Praxistest und zeigen Alternativen zum Auto.

Der Textilindustrie haben wir bereits in diesem Heft einen Schwerpunkt gewidmet. Wir zeigen den verantwortungsbewussten Umgang mit Chemikalien ebenso wie das Big Business „Kleidersammeln“ und den Trend zur Upcycling Mode. Im folgenden Heft bringen wir Informationen über Wohntextilien, Teppiche, Polsterbezüge und zeigen das schmutzige Geschäft mit Leder und welche Alternativen es dazu gibt. Zu allen drei Themen freuen wir uns auf Ihre Vorschläge und einen intensiven Dialog.

Starke Frauen

Zukünftig stellen wir Ihnen starke Frauen vor. Stark muss nicht heißen berühmt. Stark will heißen: Mit Zivilcourage und Energie, mit Herz und Verstand, mit einer Vision, die das Leben auf diesem Planeten ein bisschen besser macht. Freuen Sie sich in dieser Ausgabe auf Mascha Kauka und Barbara Dombrowski auf den Seiten 88 ff. und schreiben Sie mir, wer es aus Ihrer Sicht verdient, in **forum** vorgestellt zu werden.

Weitere Themen im Heft

Big Data in der Lieferkette und der Zweifel an der Macht der Daten. Eine gute Nachricht: Der T(h)urblick ist zurück: Ralph Thurm lädt CSR-Profis ein zum kritischen Dialog und wird diesen auch auf unserem neuen Portal www.forum-csr.net fortsetzen. Last but not least wenden wir uns dem Thema „Kunst & Nachhaltigkeit“ zu. In Kooperation mit Künstlern verschiedener Richtungen und den Experten von Earnest & Algernon zeigen wir Ihnen, wie Kunst Räume

schafft für neue Einsichten und Erfahrungen. Genießen Sie in diesem Heft das Bimbache openART Projekt von Torsten de Winkel auf Seite 95 ff.

Vom Homo oeconomicus zum Homo sapiens

„Wenn wir eines Tages alt sind, werden wir unseren Enkeln entweder voller Stolz von 2015 erzählen können, weil wir in diesem entscheidenden Klima-Jahr die Weichen für eine grüne Zukunft gestellt haben; oder mit einem Kloß im Magen, weil wir die Gesellschaft und Wirtschaft nicht davon abhalten konnten, unseren Planeten zu zerstören“. So startete ein Aufruf der internationalen Aktionsplattform Avaaz. Ihr gelingt es, in wenigen Stunden hunderttausende Menschen weltweit zu aktivieren und immer mehr Menschen „voten“ beherzt für die Veränderung. Mich würde es freuen, wenn Sie nicht nur mit einem Click sondern durch beherztes Handeln aktiv werden. Sei es im privaten Umfeld oder im Job. Nutzen Sie die frischen Kräfte des Jahres und seien Sie ein Unternehmer – ein Zukunftsunternehmer. Und nun wünsche ich Ihnen viel Spaß mit dieser Ausgabe von **forum** und einen wundervollen Frühling.

Ihr Fritz Lietsch



Fritz Lietsch
Herausgeber forum
f.lietsch@forum-csr.net



Prof. Dr. Maximilian Gege
Vorsitzender von B.A.U.M. e. V.
und Mitherausgeber



INHALT

10

Die Zukunft der Mode: Zurück zu einer neuen Kleiderkultur



28

Die Revolution der Verbraucher: Upcycling ist im Kommen

- 3 Editorial
- 6 **Kunst & Nachhaltigkeit:** Zivilisation Auf der Einbahnstraße gegen die Natur
- 8 **forum-News**

Schwerpunkt

NACHHALTIGE MODE

- 10 **Die Zukunft der Mode** Plädoyer für eine neue Modekultur
- 13 **999 Zeichen für die Zukunft** Kleidersammler im Gefecht?
- 14 **Eco-Fashion** Trends im Überblick
- 16 **Das Gift muss raus** Schritte zum nachhaltigen Schadstoffmanagement
- 18 **Chemikalieneinsatz in der Lieferkette** Wieviel Einfluss haben Textilunternehmen?
- 24 **Vom Mädchen mit Weltschmerz zur Powerfrau mit Überzeugung** Cradle to Cradle für Textilien
- 26 **Friedhof der Kleidungsstücke** Spenden oder Big Business mit Altkleidern?
- 28 **Mutig und fesch samma** Kampfansage mit Nadel und Faden

Sonderteil

WIR - MENSCHEN IM WANDEL

- 32 **Ohne Schönheit wird das nichts** Cultural Capital Producer Jan Teunen über intakte Unternehmenskultur
- 38 **Schnippeln gegen die Verschwendung** Die Aktivistin Talley Hoban will durch Kochevents Bewusstsein für Nachhaltigkeit wecken
- 41 **Mein Öko-Ego** Öko-Grüße ans Finanzamt
- 42 **Unter uns** Projekte für den Wandel
- 44 **Gemeinsinn üben** Plädoyer für einen Bürgerdienst

THEMEN

IT und Nachhaltigkeit

- 47 **Big Data in der Supply Chain** So verhindern Sie, dass Lieferengpässe zu Katastrophen werden
- 50 **Der Weg zur Wahrheit?** Möglichkeiten und Grenzen der Statistik



61

Die E-Offensive: Scheitert der Plan der Kanzlerin?



88

Die neue Serie in forum: Diese Frauen bewegen die Welt

Strategie und Unternehmensführung

- 53 **Serie „Der CSR-Manager“** Erfolgreich mit NGOs kooperieren
- 56 **Clevere Kaufleute** In Hamburg geht's mit dem Fahrrad auf die letzte Meile
- 58 **Sinn statt Sonderangebot** Authentizität statt Bling-Bling

Mobilität und Politik

- 61 **Scheitert Deutschland am Auto?** **forum**-Interview mit Michael Valentine-Urbschat, dem Autor des Wirtschaftsthrillers „Elektrisiert“
- 64 **Leitmarkt oder Schlusslicht** Verlieren wir den Anschluss an die Elektromobilität?

Green Money

- 69 **Vollgeld statt Finanzkrisen** Ein Ausweg aus unserer Schuldenmisere
- 72 **Die Beraterfalle** Wie Anleger sich mit nachhaltigen Wünschen durchsetzen können
- 75 **Ein Siegel für nachhaltige Geldanlagen** Wie stehen Anbieter zu Ethik und Ökologie?

Umwelt – Boden

- 77 **SOS – Save our Soils** Wir brauchen den Boden für unsere Zukunft

Berichterstattung und Kommunikation

- 80 **T(h)urblick** Bringt 2015 die Entscheidung?
- 82 **Ist Ihnen (Gemein)wohl?** Wie Beziehungen sich durch die GWÖ-Bilanzierung ändern

Social Business

- 85 **Mr. Social and Mrs. Business** Gemeinsam gegen Lebensmittelverschwendung

Verantwortung, Visionen, Aktionen

- 88 **Starke Frauen** Barbara Dombrowski und Mascha Kauka kämpfen für indigene Völker und gegen den Klimawandel

Kunst und Nachhaltigkeit

- 95 **Kunst und Musik als Botschafter** **forum**-Interview mit Torsten de Winkel
- 98 **Kunst und Nachhaltigkeit** Die neue **forum**-Kolumne

SERVICE

- 100 **Cosmic Cine** Wunder des Lebens
- 103 **Away**
- 106 **B.A.U.M.** informiert
- 112 **forum** Events in der Vorschau
- 114 Themenvorschau & Impressum

Zukunft gestalten

Top informiert mit dem Entscheider-Magazin für nachhaltiges Wirtschaften und Corporate Social Responsibility!

Jetzt abonnieren
WWW.FORUM-CSR.NET/ABO
Nur 30 EUR pro Jahr
für Studenten nur 20 EUR

Forum
Nachhaltig Wirtschaften

Jetzt für 7,50 EUR am Kiosk oder unter www.forum-csr.net/magazin.
Auch als e-Magazin oder PDF.
Tel.: +49 (0)89 / 74 66 11 - 0
Mail: abo@forum-csr.net



VOLLGELD STATT FINANZKRISEN

Neustart: Ein krisenfestes und überschaubares Finanzsystem, weniger Spekulation und mehr Sicherheit – das versprechen sich Fachleute von dem System „Vollgeld“. Die Ideen dahinter sind weder neu noch revolutionär, dürften aber den meisten Banken sehr missfallen ...

Von Roman Huber

„Wer erzeugt und verteilt das Geld?“ Das fragte der Wirtschaftswissenschaftler Richard Werner bei einer Umfrage eintausend Bürger in der Finanzmetropole Frankfurt. 84 Prozent der Befragten dachten, dass entweder die Zentralbank oder die Regierung das Geld in Umlauf bringen und darüber entscheiden, wer es bekommt. „Würden Sie einem System zustimmen, in dem die Mehrheit der Geldmenge durch meist private, auch profitorientierte Unternehmen produziert und verteilt wird und nicht durch staatliche Organe?“, ging die Umfrage weiter. 90 Prozent der Befragten antworteten so: „Nein, das wollen wir nicht.“

Leider funktioniert unser heutiges Geldsystem aber genau so. Wir Bürgerinnen und Bürger haben den Banken, ohne es zu bemerken, die Herstellung von elektronischem Geld überlassen. Und nun bezahlen wir ihnen Zinsen, damit das benötigte Geld über Kredite in Umlauf kommt. Anstatt selbst das notwendige Geld zu erzeugen und auszugeben, müssen sich unsere Staaten bei den Banken verschulden. Unglaublich, aber wahr.

Bargeld versus Giralgeld

Die Zentralbanken, in Deutschland also die Bundesbank, erzeugen nur einen geringen Teil unseres Geldes: das Bargeld, und somit nur die Geldscheine und Münzen. Aus der Differenz zwischen den Herstellungskosten der Scheine und Münzen und deren aufgedrucktem Wert erzielt der Staat Einnahmen. Daneben gibt es noch Giralgeld (Geld auf dem Girokonto). Dieses Geld ist zwar kein gesetzliches Zahlungsmittel, macht aber den allergrößten Teil des existierenden Geldes aus und wird von den privaten Banken produziert. Konkret: Im Euro-Raum waren von 2008 bis 2012 im Durchschnitt 4.676 Milliarden Euro im Umlauf, von den Statistikern auch „Geldmenge M1“ genannt. Diese bestand aus 864 Milliarden Bargeld der Europäischen Zentralbank (EZB) und 3.811 Milliarden Giralgeld der privaten Banken. Die Banken stellten also 81 Prozent aller Euros her!

Was kostet uns das?

Für die privaten Banken ist es eine stetig sprudelnde Einnahmequelle, Geld herzustellen. In dem Umfang, wie sie selbst Geld erzeugen, können sie Kredite vergeben und dafür Zinsen kassieren, ohne dass ihnen Kosten entstehen. Sie müssen lediglich einen Bruchteil an Sicherheiten bei der Bundesbank hinterlegen – zum Beispiel in Form von Staatsanleihen. Diese kaufen sie vorher, ebenso wie Aktien, Wertpapiere oder Immobilien, mit selbst erzeugtem Geld. Anstatt Giralgeld selbst herzustellen, erlauben unsere Staaten den privaten Banken, Geld „digital“ zu produzieren – um es sich dann von genau diesen Banken gegen Zinsen wieder zu leihen. Man glaubt es kaum, oder? Aber so ist es: Damit überhaupt genügend Geld in Umlauf kommt, müssen sich die Staaten Geld von den Banken leihen. Das ist ein Hauptgrund dafür, warum die Staatsschulden so gigantisch hoch sind. Die Zinsen dafür könnten sich die Staaten sparen, wenn sie – wie in der Vollgeld-Reform vorgesehen – das gesamte Geld selbst herstellen und verwenden würden.

Der Schuldenberg wächst

Die Gegenwart sieht anders aus: Im Euro-Raum bringen die Staaten jährlich etwa 170 Milliarden Zinszahlungen auf! Das entspricht der Wirtschaftskraft von ganz Portugal. In Deutschland sind es jährlich 42 Milliarden Euro – damit könnte man, zumindest rein rechnerisch, den Welthunger beseitigen. „Nur 20 Milliarden Euro pro Jahr wären notwendig, um Hunger und Unterernährung auszurotten“, sagt Jacques Diouf, Generaldirektor der UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO). Doch statt den Welthunger zu beseitigen oder Schulden abzubauen, werden heute Banken subventioniert. Kein anderer Wirtschaftszweig erhält eine derartig große staatliche Unterstützung. Dass Bergbauern, die die Landschaft pflegen, unterstützt werden, kann man nachvollziehen – aber warum brauchen Banken dauerhafte Subventionen durch den Steuerzahler? Vielleicht weil eine

kleine Gruppe von Bankern durch Bonizahlungen abwegig viel Geld verdienen kann? Es ist jedenfalls nicht erstaunlich, dass die Profiteure der Bankgewinne das Privileg der Geldherstellung eisern verteidigen und viel tun, um dieses aus der öffentlichen Diskussion herauszuhalten. Doch diese Diskussion ist dringend nötig. Denn eine Vollgeldreform könnte das Geldsystem wieder in den Dienst von Realwirtschaft und Gesellschaft stellen. Vollgeld schafft ein einfaches, sicheres Geld- und Bankensystem, das viele Probleme des bestehenden Geldsystems löst.

Was ist eigentlich Vollgeld?

Der Name Vollgeld bringt zum Ausdruck, dass zukünftig auch das elektronische Geld auf den Bankkonten ein vollwertiges, gesetzliches Zahlungsmittel ist und allein von der Zentralbank erzeugt wird, wie heute Münzen und Banknoten. Bisher ist es tatsächlich so: Elektronisches Geld, das von einer Bank erzeugt wurde, löst sich in Luft auf, wenn die Bank pleitegeht. Vollgeld dagegen wäre von der ganzen Volkswirtschaft gedeckt. Vollgeld ist keine Revolution, sondern eine sinnvolle Alternative zum bestehenden System. Es ist nur der naheliegende nächste Schritt zu einem werthaltigen Geld. Wir hatten ja bereits über Jahrtausende hinweg mit den Gold-, Silber- und Kupfermünzen ein Vollgeldsystem. Erst in den letzten drei Jahrhunderten bildete sich das heute bestehende Bankengeldsystem heraus. Wussten Sie, dass es den privaten Banken erst vor über hundert Jahren verboten wurde, Papiergeld selbst zu drucken? Seitdem dürfen nur noch Zentralbanken Geld drucken. Doch damals dachte noch niemand an die enorme Ausweitung des Giralgeldes. Dieses sollten nach einer Vollgeldreform ebenfalls nur noch die Zentralbanken herstellen dürfen. Dann könnten private Banken kein eigenes Geld mehr erschaffen, sondern nur noch Geld verleihen, das sie zur Verfügung gestellt bekommen haben.

Vollgeld hat weitere Vorteile

Das Geldsystem würde für die Bürgerinnen und Bürger wieder verständlich und die heutige unkontrollierte Geldschöpfung durch die Banken eingedämmt. Das verhindert Finanzblasen. Das Bankensystem könnte damit entflochten werden und der Staat wäre durch Bankenpleiten weniger erpressbar. Durch den Abzug der Geldschöpfung von den Banken entsteht wieder Wettbewerbsgleichheit zwischen Banken und Unternehmen sowie zwischen Groß- und Kleinbanken. Durch Vollgeld würden fast alle profitieren. Fast. Denn es gäbe auch einige Verlierer. Die Investment-Banken müssten auf das einträgliche Geschäft der Börsen-Spekulation mit selbst geschöpftem Geld verzichten, der Eigenhandel würde damit stark eingeschränkt. Wenn in Folge der Vollgeldreform Staatsschulden getilgt würden, müssten die Banken auf das einträgliche Geschäft der Staatsfinanzierung mit selbst geschöpftem Geld verzichten. Die bisherigen Inhaber von Staatspapieren wären gezwungen, anderweitige Anlagemöglichkeiten in der Realwirtschaft zu suchen. Die Folge wären Investitionen statt Spekulationen. Da es weniger Auf und Ab an den Finanzmärkten geben würde,

hätten Spekulanten weniger Chancen auf schnelle Gewinne. Das Bankgeschäft würde insgesamt langweiliger und kein Feld mehr für schnelle Profiteure. Schluss wäre auch mit dem Teil der Umverteilung von Arm zu Reich, der am Geldsystem hängt. Seit Jahrzehnten werden in den meisten Industrieländern Reiche immer reicher, denn die Einnahmen aus Kapitalanlagen nehmen zu. Einkommen aus Arbeit dagegen sinken tendenziell. Das zerstört auf Dauer den sozialen Frieden. Das bestehende Bankengeldsystem ist für das alles eine wichtige, aber meist übersehene Ursache. Heute kommt Geld nur in Umlauf, wenn der Staat Kredite aufnimmt. Die Zinsen, die er bezahlt, fließen vor allem den oberen Einkommensschichten zu, in Deutschland jährlich 42 Milliarden Euro. Mit Vollgeld würde diese Umverteilung von unten nach oben durch den Staat aufhören und die eingesparten Zinsen könnten für Steuerensenkungen, Rückzahlung von Staatsschulden oder Ausgabenerhöhungen verwendet werden und so zur Verringerung der Einkommenskluft beitragen. Außerdem würde eine Vollgeldreform die Realwirtschaft auch von überzogenen Renditeerwartungen entlasten. Der Ökonom Niko Paech schreibt: „Die Vollgeldreform ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Postwachstumsökonomie. Um die ökologisch ruinöse Wachstumsumsorientierung europäischer Konsumdemokratien zu durchbrechen, ist ein anderes Geldsystem vonnöten. Dazu zählt auch, die willkürliche Giralgeldschöpfung der Geschäftsbanken zu unterbinden. Denn die unkontrollierbare Vergabe beliebig vieler und hoher Kredite zählt zu den Treibern jener Investitionsdynamik, die permanentes Wachstum auch dann erzeugt, wenn dieses nicht der Befriedigung zuvor artikulierter Bedürfnisse, sondern allein der Profitmaximierung dient. Das Recht auf Geldschöpfung darf nur bei der Zentralbank liegen.“

Volksabstimmung über Vollgeld – Ihre Meinung ist gefragt

In der Schweiz werden seit Juni 2014 Unterschriften für eine Volksabstimmung über Vollgeld gesammelt. Innerhalb von 18 Monaten müssen 100.000 Unterschriften zusammenkommen.

Die Vollgeld-Initiative in der Schweiz könnte ein internationaler Katalysator werden. Wenn die Schweizer Bürgerinnen und Bürger das Vollgeld beschließen und der Staat damit in den folgenden Jahren jährlich zehn Prozent seiner Staatsschulden tilgen und gleichzeitig die Staatsausgaben erhöhen und die Steuern senken kann, werden auch Politiker, Professoren und Journalisten in anderen Ländern aufwachen. Die aktuellen Krisen zeigen, dass es Zeit ist, unser Geldsystem zu reformieren und dabei auch dem Vollgeld-Konzept Beachtung einzuräumen. Vor allem dann, wenn trotz harter Sparmaßnahmen und Steuererhöhungen die Schulden in den Euro-Staaten weiter steigen, wie es auch 2014 der Fall war. Nach Ansicht der Vollgeld-Anhänger gebührt dem ersten Land, das Vollgeld einführt, höchste Anerkennung, denn es tut das nicht nur für sich, sondern auch für die anderen. Bleibt abzuwarten, ob die Eidgenossen sich von der Giralgeldschöpfung durch Geschäftsbanken befreien wollen und können. Schreiben Sie uns Ihre Ansichten zu Veränderungen des Geldsystems, wir veröffentlichen diese gerne auf unserem Portal www.forum-csr.net

Eine Idee setzt sich durch

Oftmals landen gute und richtige Ideen auf dem Wartebahnhof der Weltgeschichte. Es gibt gute Gründe, warum das mit dem Vollgeld nicht passieren darf: Die Schulden der Euro-Staaten wachsen Jahr für Jahr. Alle Sparbemühungen helfen nichts, denn die Staaten sitzen in der Schuldenfalle und können die Zinsen für alte Schulden nur durch neue Schulden bezahlen. Außerdem ist eine Tilgung der Staatsschulden im derzeitigen Geldsystem gar nicht gewünscht, da sonst das für die Wirtschaft notwendige Geld verschwinden würde. Die Situation ist wahrlich schlecht. Die Einführung von Vollgeld samt Tilgung von 60 Prozent der Euro-Staatsschulden würde das Problem lösen. Überhaupt sind die Vorteile des Vollgeldes so groß, dass sie über kurz oder lang kein Politiker mehr ignorieren sollte. Nach Berechnungen der Vollgeldinitiative in der Schweiz bringt sie den dortigen Bürgerinnen und Bürgern 300 Milliarden Franken zusätzlich, im Euro-Raum sind es 5 Billionen Euro. Gewinne, die niemanden leiden lassen. Geld würde krisenfest, Finanzblasen gehörten der Vergangenheit an, endlich würde das Problem der ungezügelter Finanzmärkte gelöst. Es ist sehr schwer, gegen Vollgeld zu sein. Wenn ein Produkt so große Vorteile hat, setzt es sich durch – auch gegen anfängliche Ignoranz. Das war schon bei der Erfindung der Bahn oder des Telefons der Fall. ■

ROMAN HUBER

ist Bürgerrechtler und Sozial-Unternehmer. Ursprünglich in der Marketing und IT-Branche tätig, engagiert er sich seit 21 Jahren ehrenamtlich und seit 15 Jahren hauptamtlich im gesellschaftspolitischen, zivilgesellschaftlichen und humanitären Bereich. Er ist geschäftsführender Vorstand von Mehr Demokratie e.V., Vorstand der Grundstiftung und Mitbegründer des Gemeinschaftsdorfes Tempelhofs. Hubers Steckenpferde sind Demokratie 2.0, neue Geldsysteme, Aufklärung zu CETA/TTIP, Gemeinschaftsentwicklung und ökonomische Transformation.

Buchtipps



**Thomas Mayer und Roman Huber
Vollgeld – das Geldsystem der Zukunft.**

Unser Weg aus der Finanzkrise.

In vielen Ländern wird Vollgeld bereits diskutiert, in der Schweiz ist Vollgeld sogar auf dem Weg zur Volksabstimmung. Dieses Buch macht in der Misere wieder Mut und weist einen gangbaren Weg aus der Finanzkrise
Tectum-Verlag, 2014, 322 Seiten, Paperback, € 18,95

WALD & HOLZ

RENDITESTARKE KAPITALANLAGEN



Setzen Sie auf Waldinvestments und leben Sie klimaneutral! Kapitalanlagen in den nachwachsenden Rohstoff Holz sind renditestark, ökologisch und sozial. Geeignet für Unternehmen und Privatpersonen. **Wir beraten Sie gerne!**

WALDINVESTMENT FÜR UNTERNEHMEN

- Maßgeschneidertes Waldinvestitionsmodell, individuell berechnet nach dem CO₂-Ausstoß Ihres Unternehmens.
- Kein Spendenprojekt! Rentable Direktinvestition in Klimaschutz.
- Für jede Tonne produziertes CO₂ pflanzen wir zwei Bäume auf brachliegenden Flächen in Paraguay. *
- Pflege und Ernte Ihres Waldes - alles aus einer Hand!

* Diese FNW Ausgabe z.B. wurde durch Aufforstung klimaneutral gedruckt.

WALDINVESTMENT FÜR PRIVATANLEGER

- 9 Modelle zur Auswahl.
- Investition bereits ab 940.- €.
- Pacht oder Kauf mit Grundstückstitel/ Grundbucheintrag möglich.
- Rendite rund 7 % p.a. bei Energieholz.
- Rund 9 % p.a. bei Wertholz.
- Laufzeiten 5, 10 oder 20 Jahre.

IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Direktinvestment ohne Umwege.
- Attraktive Renditen durch Holzverkauf.
- Wertholz: langfristige Rücklage.
- Energieholz: Rückflüsse alle 5 Jahre.
- Zinsfreie Ratenzahlungen.
- Nachhaltiges Engagement.
- Persönliche Beratung auf vielen Messen auch in Ihrer Nähe.
- Kontrolle durch Investorenvereinigung Waldrat e.V.

